

Hugo Bouter

Eine Kritik auf die Lehre der Haustaufe und der Kindertaufe

Die Familientaufe, so wie diese unter anderem durch französisch sprechenden Brüdern praktiziert wird, bezweckt nur das zum Ausdruck zu bringen, dass Kinder von gläubigen Eltern einen Platz haben im Hause Gottes und nicht als Heiden sondern als Christen erzogen werden sollen in der Zucht und in der Ermahnung des Herrn. Man kann die Taufe dann als ein 'Königreichszeichen' betrachten für das heutige Zeitalter, so wie die Beschneidung das Zeichen des Bundes für das alte Zeitalter war.

In 'Quelques pensées sur le baptême, par J.L.' kann man lesen dass die Wirklichkeit von dem was unterwiesen wird im Römerbrief Kapitel 6 nicht anwesend ist bei *allen* die getauft werden. Es geht darum, dass kein Fleisch zu Gott nahen kann als nur auf der Grundlage des Todes Christi. Die Taufe ist hiervon das Zeichen, und mit diesem Zeichen stellte man die Kinder gleichsam Gott vor. Damit erkennen gläubige Eltern, dass das Fleisch unverbesserlich ist, und dass ihre Kinder nur zu Gott gebracht werden können aufgrund des Wertes des Todes Christi. In Seinem Tod ist ja das Gericht vollzogen worden über das sündige Fleisch.

Ähnliche Gedanken kann man auch lesen in den Briefen von J.N. Darby (Siehe 'Letters' Vol. 2). Niemand kann Gott nahen als nur mit dem vorgeschriebenen Zeichen vom Tod und Auferstehung, denn sonst kann man nicht vor Gottes Angesicht bestehen. Der parallele Gedanke mit der Beschneidung ist hier ganz deutlich. Auf diese Weise erinnert die Taufe an die Beschneidung und die darauf folgende Vorführung des Kindes Jesus im Tempel (Luk 2:22-23). Vergleiche auch 2. Mose 13 und andere Stellen wo gesprochen wird über die Heiligung der Erstgeborenen.

Die Frage ist aber ob man sich hiermit nicht auf eine *alttestamentliche* Grundlage stellt, sowie in dem reformatorischen Denken oft auch geschieht. In dieser Argumentation ist die Taufe also das äußerliche Zeichen des Christen-Seins, aber mehr muss man daraus nicht machen. Einen ziemlich ritualistischen Ausdruck als 'durch die Handlung der Taufe bringen wir die Kinder auf dem Platz des Todes' (so wie manchmal gebraucht wird) habe ich aber in diesen Schriften nicht finden können, und ebenfalls nicht die meines Erachtens viel zu weit gehende Trennung zwischen Vergebung der Sünden 'nur im Bezug auf der Erde' und 'für die Ewigkeit'.

Man sollte also nicht versuchen die Haustaufe als 'Königreichszeichen' in Übereinstimmung zu bringen mit der vollen paulinischen Bedeutung der Taufe, denn das führt zu allen möglichen Missverständnissen. Durch eine äußerliche Handlung kann ich niemals jemanden wirklich auf dem Platz des Todes, d.h. des Todes Christi bringen. Ich kann durch die Taufhandlung nur symbolisch zum Ausdruck bringen,

dass ich darauf vertraue, dass Gott das Kind in Gnade ansehen wird aufgrund des vollbrachten Werkes Christi. Die inneren Segnungen des Christentums welche in der Taufe dargestellt werden, sowie *die Abwaschung der Sünden*, das *mit Christus begraben sein*, das *Anziehen des Christus* auf der anderen Seite des Wassergrabes, sind dann alle noch zukünftig. Aber ich darf vertrauen auf Gottes Verheißungen, dass Er zu Seiner Zeit auch diese Dinge bewirken wird im Herzen des Kindes durch die Wirkung des Wortes und des Geistes. Die Taufe spricht ja von dem Ablegen des alten Menschen und das Anziehen des neuen Menschen – welches dann nur tatsächlich stattfindet wenn wahrhaftiger Glaube vorhanden ist.

Deshalb sehen wir unter anderem in der Apostelgeschichte, dass Glaube und Taufe immer *zusammengehen*. Es ist nicht richtig um diese inneren Aspekte zu 'veräußerlichen' um diese damit anzupassen an der Auffassung über die Haustaufe. Ich denke nicht, dass die Schrift spricht über eine Vergebung von Sünden oder über eine Errettung 'nur für die Erde'. Jemanden der für die Erde errettet ist, ist es auch für den Himmel. Diejenigen die sich in Apostelgeschichte 2 erretten ließen von diesem verkehrten Geschlecht, waren auch errettet für die Ewigkeit. Als der Herr Jesus uns gemäß 1. Thessalonicher 1:10 errettet von dem kommenden Zorn, dann impliziert das also eine Errettung von den Gerichten der großen Drangsal, als auch eine Errettung von dem ewigen Zorn. Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern zum Erhalten der Errettung durch unseren Herrn Jesus Christus (1. Thess 5:9). In diesem Brief ist das ein allgemeiner Grundsatz, welcher anwendbar ist sowohl für die Erde als auch für den Himmel.

Man kann wohl verschiedene Aspekte unterscheiden von unserer Errettung, aber es ist äußerst verwirrend um über zwei Arten der Errettung und Vergebung der Sünden zu sprechen. Ich weiß auch das Br. J.N. Darby den Begriff 'administrative Vergebung' benutzt, aber dann ist das immer noch eine reelle Vergebung von Sünden für den Himmel und für die Ewigkeit, *jedoch so wie diese auf der Erde und in der Zeit administriert und registriert wird*. Letzteres sollten wir hier gut festhalten, und dabei kann man sicherlich denken an die Bedeutung der Taufe. Als gemäß Apostelgeschichte 22:16 die Sünden von Paulus abgewaschen wurden in der Taufe, dann beinhaltete das, dass durch diese Handlung die Vergebung seiner Sünden vor Gottes Angesicht im Himmel hier auf der Erde registriert und administrativ angewandt wurde. Beide Aspekte gehören zusammen und man darf diese nicht von einander trennen.

Dasselbe gilt für die Auslegung von Markus 16:16 und 1. Petrus 3:21. Wer geglaubt hat und getauft worden ist, ist errettet für Zeit und Ewigkeit, für die Erde und für den Himmel. Das essenzielle Element darin ist der Glaube, sowie sich herausstellt aus der Fortsetzung: '(...) wer aber nicht glaubt, wird gerichtet werden'. Das Gericht ist aber nicht beschränkt auf die Zeit und auf die Erde. Gottes Gericht ruht auf so Einem (Joh. 3:36). Es streckt sich also aus bis auf das Endgericht vor dem Großen Weißen Thron und die Verurteilung in dem Feuersee. Genaueres Lesen von 1. Petrus 3:21 zeigt ebenfalls, dass die Taufe nicht losgelöst werden darf von einem wahrhaftigen Glauben. Petrus sagt dort nämlich, dass die Taufe keine *äußerliche* Waschung, also eine auf sich stehende äußerliche Handlung ist, sondern 'eine Frage vor Gott eines guten Gewissens'.

Mit anderen Worten: die Taufe errettet uns also dadurch, dass es gepaart geht mit einem wahrhaftigen Glauben, verbunden mit der Frage des Habens eines guten Gewissens vor Gott. Es handelt sich hier um die volle, wesentliche Errettung aufgrund des Glaubens am vollbrachten Werk Christi und Seine Auferstehung und Seine Erhöhung an Gottes Rechten im Himmel (1. Pet 3:21b) – und nicht um eine Errettung ´nur für die Erde.´

Auch die Konsequenz von der durch die Familientäufer befolgten Argumentation macht deutlich, dass hier etwas nicht stimmt. Aus dem Gedanken einer besonderen Errettung ´für die Erde´ (mittels einer äußerlichen, rituellen Handlung) geht ja hervor, dass getaufte Kinder gläubiger Eltern einen Vorteil haben würden gegenüber Kinder die noch nicht getauft worden sind (und das nur aufgrund einer äußeren Taufhandlung, denn die Eltern können ja nicht an Stelle ihrer Kinder glauben). Bedeutet das nun, dass getaufte Kinder, welche also errettet sein würden ´für die Erde´, aufgrund dessen nicht durch die Gerichte zu gehen brauchen welche Gott in Seiner Regierung über die Erde bringt – z.B. die Gerichte des großen Drangsals? Während Kinder die nicht getauft sind aufgrund des Unterlassens dieser äußere Handlung hierfür nicht bewahrt bleiben würden?? Hier muss man wohl in allerlei spekulativen Gedanken verfallen.

Zusammenfassend: wenn man die Taufe betrachtet als ´Königreichszeichen´, sollte man es dabei belassen und man sollte nicht versuchen dieses in Übereinstimmung zu bringen mit den tieferen paulinischen Aspekten der Taufe. Man kann nur Gottes Verheißungen in Anspruch nehmen, dass die volle und tiefere Bedeutung der Taufe im späteren Leben des Kindes verwirklicht werden wird durch die Wirkung des Wortes und des Geistes. Aber die äußere Absonderung und Heiligung hier auf der Erde von einer gottlosen Welt, also der Platz unter der Autorität des Herrn in Seinem Reiche, ist gemäß 1. Korinther 7:14 schon eine Tatsache aufgrund der Geburt und/oder das Aufwachsen in einer gottesfürchtigen Familie. Paulus nennt hier *keine einzige zusätzliche Handlung*, welche dafür erforderlich sein würde.